

# Der Angler

Karl F. Müller, Wien

## Fischwaid im Herbst

Solange die Sonne in hohem Bogen über den Himmel zieht, gibt es für alle Fische Nahrung in Hülle und Fülle. Wenn es zu herbsten beginnt, ändert sich die Lage, wird besonders für Raubfische immer ungünstiger. So wie die Blätter der Laubbäume, bunt gefärbt, zur Erde fallen, sterben auch die Wasserpflanzen langsam ab und ihr Blattwerk liegt kraftlos auf dem Grunde: Das für Verstecke sehr geeignet gewesene Pflanzengewirr gibt die Sicht frei. Unserem Huchen kann dies nichts anhaben, er ist wie immer seiner Beute sicher. Hecht, Barsch, Schill und auch Aitel sehen sich aber ihrer Verstecke beraubt, in welchen sie im Sommer gelauert haben. Für sie hebt jetzt die Zeit der Sorge um genügend Nahrung an, denn die kleinen Fische, die Alltagskost dieser Raubritter, sehen ihre Feinde und bleiben ihnen fern. Die „Verpflegung“ fällt nicht so leicht wie früher. Es ist demnach nur natürlich, daß unter diesen Umständen jeder Bissen willkommen ist. Das mag der Sportfischer nun nützen, mit allen möglichen Lockmitteln die hungrigen Fische zu betören.

Sonniges, heiteres Wetter und kristallklares, kleines Wasser ist im Herbst die Regel. Eine heftige oder milde Brise aus dem Osten macht meist alle Mühe, etwas zu erbeuten, hinfällig; da bleibt man lieber gleich daheim. Aber trübe, kühle und windstille Tage sind für den Fang von Hecht, Barsch und Schill geradezu prädestiniert. Hüllt dicker Frühnebel das Fischwasser ein, so kann, ehe die Sonnenstrahlen das Wasser treffen, mit guten Erfolgen gerechnet werden. Die Köder werden auch von respektablen Fischen behutsam genommen, was man beim Anhieb stets zu berücksichtigen hat.

Beim Fang von Schillen muß man Hänger riskieren, denn diese Fische halten sich in kleinen Gesellschaften an sehr tiefen Stellen auf, die wegen allerhand Wurzelwerkes manchmal schlecht zu befischen sind. Hat man einmal einen Schillplatz entdeckt, dann kann man sich öfters dort seinen Stachelflosser holen. Je besser man das Fischwasser kennt, um so größer ist die Aussicht auf Erfolg. Hechte sind die im Herbst dominierende Beute. Ihnen auf das Geratewohl in einem unbekanntem Fischwasser nachzustellen, ist ein verfehltes Beginnen. Gerade bei diesen Fischen ist die Kenntnis des Standes von entscheidender Bedeutung. Aschen und Regenbogenforellen sind mit kleinsten Kunstfliegen, als Trockenfliegen verwendet, zu erbeuten. Hierzu eignen sich zarte olivfärbige, lichtgraue, gelbliche, lichtgrüne und hellblaue Nachbildungen mit sehr lichten Hecheln. Mit großen untergesunkenen Kunstfliegen kann man Huchen und Hechte auf die Haken bekommen. Die Karpfenfische (Cypriiden) beißen im Herbst durchwegs gut, Vorfütterung kann man sich im allgemeinen ersparen. Gegen Herbstende beziehen einige von ihnen (Barbe

und Karpfen) Winterquartiere. Auch der Aal gräbt sich dann in den Bodenschlamm, wo er ohne Nahrung überwintert.

Fischt man in einem See vom Boot aus, wird mancher Hecht in unseren Fischkorb wandern. Man hole sich aber womöglich vorher den Rat eines einheimischen, d. h. ortskundigen Anglers. Der beliebige Köder, es können auch mehrere gleichzeitig verwendet werden, muß mit einer entsprechenden Bleibescherung und weit weg vom Boot geführt werden. Im Kielwasser darf er niemals bleiben. Das Boot fährt im Bogen sehr langsam und möglichst lautlos. Bei einem Anbiß haut man sehr fest an. Ein erfahrener Begleiter nimmt dann sogleich Kurs in das freie, tiefe Wasser, wo sich der Drill leichter durchführen läßt.

Für Bachforellen beginnt die Schonzeit je nach dem Bundesland zwischen dem 1. September und 1. Oktober: bei ihnen kann man schon das Wachstum der Eier konstatieren. Zwischen 1. Oktober und 1. November setzt auch die gesetzliche Schonung für Bach- und Seesaibling sowie Seeforelle ein. In Oberösterreich und Vorarlberg ist mit 1. Oktober auch der Fang der Regenbogenforelle einzustellen.

Der erfahrene Angler fängt seine Köderfische schon im Sommer und betreut sie sorgfältig in einem geeigneten Behälter. Zum Fischwasser nimmt man sie in einer leichten Köderwanne und tötet sie erst vor dem Anködern.

**Richard Baumgartner, Puchenu**

## An der Rodl

Mit diesem Bericht verbinde ich meinen Dank an Herrn Heinrich Haugeneder, Obmann des O.-ö. Landesfischereivereines, dessen besonderes Verständnis und Entgegenkommen mir seit je Erprobungen verschiedener Kunstfliegenmuster in den Vereinsgewässern ermöglichte.

**17. Mai 1953**

Ab Puchenu 18.00 Uhr, am Wasser 19.00 Uhr. Strecker: Patentmaifliege. Springer: Weiße Dickfliege. Wunderbarer Schwimmer und hervorragend sichtbar! Dickfliege mit Austriaknoten an Haken gebunden; trotz Sicherheitsknopf irgendwo, irgendwann verloren gegangen. An Patentmaifliege gefangen: 19.15 Uhr unter der Mühlbachschütze, stromauf fischend, eine gute Forelle. Körper der Fliege futsch. Die zweite Maifliege fing ein starkes Aitel in der Rodl zwischen Brücke und Wehr. Auch diese Fliege nach dem Fång im Körper kaputt. So delikate im Aussehen, so delikate in der Verwendung!

Der nächste Strecker, eine Fallschirmfliege, fing um 19.45 Uhr einen mittleren Dickkopf. Die Fliege ist wenig sichtbar, kein besonderer Schwimmer und ein unbefriedigender Fänger.

Mit dem darauffolgenden Strecker, einer Patentsteinfliege, im Leitungsdraht hängengeblieben. Fazit: 3 Fische — 3 Fliegen. Die Steinfliege hätte sich wie seit eh und je bewährt, denn ein, zwei Würfe, die hinausgingen, wurden mit Anbiß beantwortet.

Das Wetter: Schöner Abend, kein Wind. Das Wasser klar und mittelhoch. Insekten: Regstes Leben, umso später, umso mehr. Schwärme von Chironomiden, viele Trichopteren, einzelne Motten und Nachtfalter; die Fische gingen am späten Abend fleißig auf. Das Wasser „kochte“

**18. Mai 1953**

7.30 Uhr am Wasser bei dem Wehre. Der Strecker, die „Krickente“, fing zwischen 7.45 und 8.15 Uhr drei Aitel. Der Springer, eine riesige Dickfliege, erbeutete in derselben Zeit deren zwei.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Karl F.

Artikel/Article: [Der Angler: Fischwaid im Herbst 122-123](#)